

Der Deutsche Jagdterrier

Entstehung – Beschreibung - der Weg nach Österreich – IV-DJT



„Der Deutsche Jagdterrier heutiger Züchtung soll ein kleiner Gebrauchshund für den Waldjäger sein, dessen Hauptarbeitsgebiet unter der Erde an Fuchs und Dachs und über der Erde an allem Raubzeug und Sauen liegt. Außerdem soll ihn seine feine Nase zum Ausarbeiten der Schweißfährte befähigen und sein Schneid, seine Schnelligkeit und Gewandtheit zum Stellen und Niederziehen kranker Schalenwildes mit Drosselgriff. Seine Wasserpassion, die ihm durchwegs zu eigen ist, befähigt ihn zum Durchstöbern kleiner, schilfbestandener Gewässer und zum Bringen des erlegten Wasserwildes.“

(Dr. Lackner 1948)

Mit diesem Satz möchte ich die Vorstellung des Deutschen Jagdterriers (DJT) beginnen. Er stammt von Dr. Herbert Lackner, einem der Gründer und langjährigen Vorsitzenden des Deutschen Jagdterrier Clubs, der die Entstehung und Weiterentwicklung der Rasse über Jahrzehnte prägte. Mit Weitblick beschrieb der Jagdkynologe Dr. Herbert Lackner das Anforderungsprofil an die neue Rasse, welches sich bis heute, also fast 100 Jahren nach der Rassegründung, nichts Wesentliches geändert hat.

Der DEUTSCHE JAGTERRIER – Beschreibung/Verwendung

Eines der Haupteinsatzgebiete des DJT ist im jagdlichen Alltag die Arbeit unter der Erde. Für ein gutes Niederwildrevier ist ein verlässlicher Bauhund unerlässlich. Hier muss in der Zucht darauf geachtet werden, dass ein entsprechendes Maß an Härte am Raubwild und Raubzeug erhalten bleibt. Zugleich soll der Hund aber auch ein angenehmer Hausbewohner sein. Es darf keine Probleme im Zusammenleben von Hund und Kindern geben, hier muß mit der Erziehung bereits im Welpenalter begonnen werden.

Bedingt durch die starke Verbreitung des Schwarzwildes in Europa kam dem Deutschen Jagdterrier immer mehr jagdliche Bedeutung zu. Er hat große Passion, hohen Jagdverstand, Mut und Ausdauer, und im Gegensatz zu großen Jagdhunden ist er sehr wendig. Wichtig bei Saujagden in großen Waldgebieten ist auch der Spurlaut. Der Spurlaut ist ein Erbe aus den englischen Terrierlinien. Dort wurden Bracken eingekreuzt um den Spurlaut zu erhalten. Diese Erbanlage wurde beim Deutschen Jagdterrier durch konsequente Zuchtauslese gefestigt. Ein nicht spurlaut jagender Deutscher Jagdterrier stellt die Ausnahme dar. Der Spurlaut, gepaart mit einer sehr feinen Nase, ist ein Garant für eine erfolgreiche Jagd.

Die Nase des Hundes ist entscheidend für die Nachsuche auf angeschweißtes Wild oder auf Opfer des Straßenverkehrs. Bei der Schweißarbeit kann ein gut ausgebildeter Deutscher

Jagdterrier mit jedem Spezialisten mithalten. Aber die angewölfte gute Nase ersetzt nicht die notwendige Ausbildung. Bedingt durch seinen Schneid, seine Schnelligkeit und Gewandtheit wird der DJT gefundenes, schwaches Schalenwild niederziehen. Starkes Wild soll er stellen.

Der Deutsche Jagdterrier ist eine sehr frühreife Rasse. Der Hund ist sehr klug und lernfähig. Gepaart mit seiner hohen Wasserpassion wird er zum unersetzlichen Helfer des Wasserjägers. In Zeiten der sinkenden Niederwildbesätze kann der DJT einen großen Jagdhund ohne Probleme ersetzen.

Auch das in der Anfangszeit noch vorhandene Problem der „übermäßigen Schärfe“, man könnte auch sagen, viele Hunde konnten nicht zwischen Freund und Feind unterscheiden und trugen nicht gerade zum guten Ruf der Rasse bei, konnte durch gezielte Zuchtauslese gelöst werden.

Heutzutage ist die Zucht durch strenge Zuchtbestimmungen geregelt und somit haben die Formwertrichter einen starken Einfluss darauf, wie sich die Rasse weiterentwickelt. Jeder sollte sich den Rassestandard vor Augen halten und nach diesem bewerten und nicht nach eigenem Geschmack und Vorlieben.

Überlegungen im Mutterland, die Bauarbeit als Zucht Voraussetzung zumindest zum Teil durch die Verbandsstöberprüfung zu ersetzen, sind kritisch zu sehen. Der Deutsche Jagdterrier gehört zur FCI-Gruppe 3 (Erdhunde), und somit sollte die Baueignung als Zucht Voraussetzung eine Selbstverständlichkeit sein und bleiben. Wer diese Änderung ernsthaft fordert, sollte sich in Erinnerung rufen, warum es vor 100 Jahren zur Zucht der damals neuen Jagdhunderasse „Deutscher Jagdterrier“ kam!

Zum Aussehen:

Der DJT ist ein kleiner, allgemein schwarzroter, kompakter, gut proportionierter Jagdgebrauchshund. Die Schulterhöhe beträgt zwischen 33 und 40 cm. Es gibt ihn rau- oder glatthaarig, das Haar soll dem Hund einen guten Schutz bieten. Neben der schwarzen Haarfarbe ist auch dunkelbraun und saufarben erlaubt, jedoch immer mit roten oder gelben Abzeichen an Augenbrauen (Vieräugl), Brust, Läufen und Waidloch. Helle und dunkle Maske sind gleichermaßen erlaubt.

Zum Wesen:

Mutig und hart, arbeitsfreudig und ausdauernd, vital und temperamentvoll, zuverlässig, umgänglich und führig, weder scheu noch aggressiv. Um das Zusammenleben mit Kindern und anderen Haustieren ist wie bei jedem Hund die frühe Erziehung und Sozialisierung in der Familie wichtig. Antiautoritäre Erziehung hat bei Hunden nichts verloren.

Hat man den Deutschen Jagdterrier einmal bei der Arbeit gesehen, muß man von seiner Leistungsfähigkeit überzeugt sein.

Zur Entstehung:

Kurz nach dem 1. Weltkrieg, der damals für die Baujagd gebräuchliche Foxterrier wurde immer mehr zum Modehund, und die aktiven Bodenjäger waren mit den ihnen zur Verfügung stehenden Hunden nicht mehr zufrieden. Oberforstmeister Rudolf Frieß, Gutsbesitzer Werner Zangenberg und Carl-Erich Grünewald trennten sich vom Foxterrier-Club mit dem Ziel einen schwarz-roten Jagdhund vor allem für die Arbeit unter der Erde zu züchten.



OFM Rudolf Frieß



Carl-Erich Grünewald



Dr. Herbert Lackner

Ihnen schloß sich der aus Ostpreußen stammende Zahnarzt Dr. Herbert Lackner an. Die Zucht sollte sich ausschließlich an der jagdlichen Leistung orientieren und man legte großen Wert darauf, einen vielseitig veranlagten, harten, spurlauten und wasserfreudigen Hund mit ausgesprochenem Jagdinstinkt und bester Abrichtefähigkeit zu züchten. Als erster Obmann stand Oberforstmeister Rudolf Frieß dem Club von 1926 bis 1934 vor. Danach übernahm Dr. Herbert Lackner die Clubführung, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1965 innehatte und die Weiterentwicklung in der Zucht maßgeblich prägte.

Wie kam der Jagdterrier nach Österreich?



Die ersten Jagdterrier wurden vermutlich bereits Ende der 20er Jahre aus Deutschland importiert. 1935 übernahm **Pfarrer Hermann Wienand** die Pfarre Neunkirchen in NÖ und war auch für den dazugehörigen Forstbetrieb des Minoriten Konvents zuständig. Er war ein begeisterter Bodenjäger, jedoch war mit den damals verfügbaren Hunden eine erfolgreiche Baujagd nicht möglich. Aus Jagdzeitschriften erfuhr er von der erfolgreichen Züchtung eines neuen Bauhundes, dem Deutschen Jagdterrier. Er beschloss sich so einen Hund anzuschaffen und nahm mit Dr. Herbert Lackner Kontakt auf. 1935 erwarb er von ihm die Hündin Donka Baltia, welche in der Folge sehr erfolgreich geführt und in der Zucht eingesetzt wurde.

Wienand fand Gefallen an dieser neuen Rasse und es entwickelte sich eine Freundschaft zwischen ihm und Dr. Lackner. Dadurch erlangte er auch Kenntnis, wo in Österreich bereits Jagdterrier standen. Der erste Jagdterrier dürfte schon Ende der 20er Jahre von Gendarmerieinspektor Weber aus Teufenbach (Stmk) eingeführt worden sein. Mehrere Jagdterrier standen in Kärnten. Darunter die Hündin Molli Baltia (ÖHZB 10) von Emil Jagoutz. Pfarrer Wienand nahm Kontakt mit den Gleichgesinnten auf. Das waren vor allem Emil Jagoutz und Anton Baumgartner in Kärnten, Herr Weber in Teufenbach in der Steiermark und Ofö Ernst Karasek.



1947 wurde schließlich der „Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier in Österreich“ gegründet und Pfarrer Wienand zum Obmann gewählt. Aufgrund seiner Leistungsfähigkeit fanden immer mehr Jäger Gefallen am Deutschen Jagdterrier und die Zahl der Mitglieder stieg rasch an.

Pfarrer Wienand führte den Club 13 Jahre an. 1961 übernahm schließlich **Mf Dipl Ing Hans Graf Kottulinsky** die Führung des Clubs. Er war vor und nach dem 2. Weltkrieg als Nationalrat tätig, war Landesjägermeister der Steiermark und ein begeisterter Hundeführer und vor allem Bodenjäger. Durch ihn erreichte der DJT große Anerkennung in der Jägerschaft. Der Club wurde Mitglied im ÖKV und ÖJGV und der Aufbau des Zucht- und Prüfungswesens wurde vorangetrieben. Unterstützt von Ofö Ernst Karasek, Emil Jagoutz, Josef Kraichich, Gustaf Weihs, Heinz Hinterberger, Eduard Lauermann, Franz Straubinger und Alois Stadlbauer wurde die noch heute bewährte Clubstruktur mit den Landesgruppen aufgebaut. Die Landesgruppen Kärnten (1957), Steiermark (1959), Niederösterreich/Wien (1962), Oberösterreich (1963), Burgenland (1963), Salzburg (1964), Vorarlberg (1965) und Tirol (1974) wurden gegründet.



1949 erfolgte der erste Eintrag eines Jagdterriers in das Leistungsbuch des ÖJGV. Dies war Bella von der Kayaburg, mit Ernst Tiefenbacher (Kärnten).

Auf Mf Dipl Ing Hans Graf Kottulinsky folgten

- Alois Stadlbauer (1977-1993)
- Mf Ofö Ing Alexander Prenner (1993-2002)
- Josef Maurer (2002-2005)
- Franz Gruber (2005-2020)
- Ing Christian Grill (seit 2020)
-

als Clubobmänner. Heute umfasst der Österr. Club für Deutsche Jagdterrier rund 800 Mitglieder.



Mf Alois Stadlbauer
Obmann 1977-1993

Unter der Clubführung von Mf Ofö Ing Alexander Prenner wurde 1993 in Rust der Internationale Verband für Deutsche Jagdterrier gegründet. Im IV-DJT sind derzeit 14 (Deutschland, Österreich, Schweiz, Slowakei, Tschechien, Frankreich, Luxemburg, Dänemark, Slowenien, Kroatien, Russland, Schweden, Ukraine



und Spanien. Norwegen, Litauen und Serbien sind Mitglieder im Gästestatus und finalisieren ihre Statuten um die Voraussetzungen für eine Vollmitgliedschaft zu erfüllen.

Mit Mf Ofö Ing Alexander Prenner (1993-2002), Josef Maurer (2002-2005) und Mf Walter Schanda (seit 2014) stellte Österreich die Vizepräsidenten.



Mf Ofö Ing Alexander Prenner
Vizepräsident IV-DJT 1993-2002
Clubobmann 1993-2002



Josef Maurer
Vizepräsident IV-DJT 2002-2005
Clubobmann 2002-2005



Mf Walter Schanda
Vizepräsident IV-DJT seit 2014

Bedingt durch die verschiedenen Jagdlichen Anforderungen in Österreich ist das ganze jagdliche Spektrum des Jagdterriers gefordert. Im Westen (Vorarlberg, Tirol, Kärnten und die Salzburger Gebirgsgaue) wird er überwiegend auf Schweiß geführt. In den Niederwildrevieren (Salzburger Flachgau, Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland) wird er vor allem zur Raubwildbejagung, als Treiber bei Niederwildjagden und als Unterstützer bei der Jagd auf Enten eingesetzt. In Niederösterreich, Burgenland und der Steiermark wird er zusätzlich auf den Bewegungs- bzw. Drückjagden auf Schwarz- und Rotwild eingesetzt. Bedingt durch seinen sicheren Spurlaut und seiner Härte am Schwarzwild wird er hier sehr erfolgreich geführt.

**Der Deutsche Jagdterrier wird vom Jäger ausschließlich für Jäger
gezüchtet !**

Vielleicht konnten wir den einen oder anderen neugierig machen und das Interesse am Deutschen Jagdterrier wecken. Am Stand des Salzburger Jagdgebrauchshundeclubs im Rahmen der „Hohen Jagd“ kann man sich Hunde ansehen und Informationen erhalten.

Ansonsten kann sich jeder unter www.jagdterrier.at Informationen oder Kontaktadressen holen.

Danke an Mf Ofö Ing Alexander Prenner und Hannes Dörfler für die Unterstützung mit Text, Wissen und Fotos. Sollte jemand Fotos haben, die für die Homepage interessant wären, bitte übermitteln an walter.schanda@a1.net